

Berufsverband der Deutschen Urologen e.V.

Urologe 2015 · 54:287
DOI 10.1007/s00120-015-3762-y
© Springer-Verlag Berlin Heidelberg 2015

Redaktion

W. Bühmann, Wenningstedt/Sylt

+++ URO-Telegramm +++

Ärzeschaft wird weiblicher

Berlin – Die Ärzteschaft wird immer weiblicher: Wie die KBV unter Berufung auf das Bundesarztregister berichtet, gibt es unter den niedergelassenen Ärzten immer mehr Frauen. Ihr Anteil sei von knapp 18 Prozent vor 35 Jahren auf 38 Prozent im Jahr 2013 gestiegen, heißt es in einer Mitteilung. Der KBV zufolge steigt die Zahl der Vertragsärztinnen langsam, aber kontinuierlich - in den vergangenen Jahren jährlich um 0,5 Prozentpunkte. Die gleiche Tendenz sei bei Medizinstudenten zu sehen: Waren 2012 noch 60,9 Prozent aller Studienanfänger im Fach Humanmedizin weiblich, sind es zu Beginn des Wintersemesters 2013 bereits 61,9 Prozent.

Gynäkologie beliebt – Urologie weniger

Ärztliche Fachgruppen mit einem besonders hohen Frauenanteil sind nach KBV-Angaben die ärztlichen Psychotherapeuten (63,5 Prozent), Kinder- und Jugendpsychiater (60,9 Prozent) sowie Frauenärzte (60,3 Prozent). Bei den Hausärzten liege der Frauenanteil bei 41,2 Prozent, schreibt die KBV.

Nicht so begehrt scheinen bei den Frauen die Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie sowie Urologie (jeweils 9,8 Prozent). Die Minderheit stellen Ärztinnen der KBV zufolge bei den Orthopäden (10,7 Prozent), Chirurgen (12,2 Prozent) und Neurochirurgen (13 Prozent).

Ein gravierender Unterschied sei auch zwischen Ost- und Westdeutschland zu verzeichnen, berichtet die KBV. In den neuen Ländern seien 52,6 Prozent der niedergelassenen Ärzte weiblich, im Westen nur 35,8 Prozent.

(ths)



Chefärzte: Öffentliche Krankenhäuser sind die beliebtesten Arbeitgeber

Öffentliche Krankenhäuser sind die beliebtesten Arbeitgeber für angehende Chefärzte, gefolgt von freige-meinnützigen und konfessionellen Krankenhäusern. Dies zeigt die Studie „Arbeitsgeberattraktivität von Kliniken: Für welche Träger sich angehende Chefärzte entscheiden“ der Personalberatung Rochus Mummert in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Marketing und Gesundheitsmanagement der Universität Freiburg, für die bundesweit 239 Ärzte in leitenden Funktionen deutscher Krankenhäuser befragt wurden.

Umfrage: Wohin ein Chefarzt wechseln würde

Die Personalberatung Rochus Mummert wollte von Chefärzten und leitenden Oberärzten wissen, für welchen Krankenhausträger sie bevorzugt die Arbeitsstelle wechseln würden. Einige der Umfrageergebnisse überraschen. „Städtische Kliniken und Kreiskrankenhäuser genießen als Arbeitgeber ein höheres Vertrauen, da sie regional verwurzelt sind und in der Regel eine gewisse Größe haben“, sagt Henrik Räwer, Klinikexperte bei Rochus Mummert. „Sie strahlen Stabilität aus. Gerade für kleinere Privatkliniken ist es schwer, damit zu konkurrieren.“

© JF/aerzteblatt.de



Pharmaindustrie will Zuwendungen an Ärzte ab 2016 im Internet veröffentlichen

Berlin – Ab dem kommenden Jahr wollen die Arzneimittelfirmen in Deutschland alle Zuwendungen erfassen, die sie Ärzten zukommen lassen. Dazu zählen Dienstleistungs- und Beratungshonorare, Spenden, Zuwendungen für Fortbildungen oder für Forschung. Ab 2016 sollen diese Zuwendungen im Internet veröffentlicht werden. Die Kassenärztliche Bundesvereinigung (KBV) hat auf diese Konsequenzen aus dem Transparenzkodex des Vereins Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie (FSA) jetzt in ihrem Newsletter „Praxisnachrichten“ hingewiesen. Online erscheinen sollen neben der Höhe der Zuwendung auch der Name und die Adresse des Empfängers. Die Veröffentlichung setzt jedoch die Einwilligung des Betroffenen voraus. „Stimmt ein Arzt nicht zu, werden die Zahlungen in zusammengefasster, anonymisierter Form bekanntgegeben“, informiert die KBV. Honorare, die Ärzte für die Mitwirkung an einer klinischen Studie erhalten, will die Industrie in zusammengefasster Form transparent machen, also grundsätzlich ohne die Nennung von Namen. „Der Erfolg dieser Initiative wird von der Bereitschaft der anderen Beteiligten im Gesundheitswesen zu mehr Transparenz abhängen“, sagte die Hauptgeschäftsführerin des Verbandes Forschender Arzneimittelhersteller (vfa), Birgit Fischer. Es sei dem vfa ein wichtiges Anliegen, die Ärzteschaft und auch weitere beteiligte Gruppen für das neue Transparenzmodell zu gewinnen. „Für Industrie und Ärzteschaft geht es gleichermaßen darum, Glaubwürdigkeit, Akzeptanz und Vertrauen gegenüber Patienten zu sichern und dem langen Schatten alter Vorurteile und neu-

er Missverständnisse zu entkommen“, so Fischer.

Am 27. November 2013 hatten die Mitglieder der FSA den sogenannten Transparenzkodex beschlossen. Der FSA-Transparenzkodex ist nach Anerkennung durch das Bundeskartellamt für die Mitgliedsunternehmen der FSA, zu denen sämtliche im vfa organisierte Pharmaunternehmen zählen, verbindlich.

© hil/aerzteblatt.de



Deutsche Kontinenz Gesellschaft wählt neuen Vorstand



Prof. Dr. Klaus-Peter Jünemann scheidet nach elfjähriger Arbeit als Erster Vorsitzender aus. Er trat nicht mehr zur Wahl an. Sein Nachfolger wird **Prof. Dr. Axel Haferkamp**, Direktor der Klinik für Urologie und Kinderurologie am Universitätsklinikum Frankfurt. **Prof. Heinz Kölbl**, neun Jahre lang als Zweiter Vorsitzender tätig, stellte sich wegen seiner neu aufgenommenen Tätigkeit als Direktor der Klinik für allgemeine Gynäkologie und gynäkologische Onkologie an der Universität Wien für das Amt nicht mehr zur Verfügung. Gemeinsam mit Prof. Dr. Axel Haferkamp steht **Prof. Christl Reisenauer**, Leitende Oberärztin Urogynäkologie der Frauenklinik der Universitätsklinik Tübingen, an der Spitze der Deutschen Kontinenz Gesellschaft.

N.Sieverling, HH